

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla

Br. 29.

Mittwoch, den 7. März 1906

5 Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nach erstellter Kreishauptmannschaftlicher Genehmigung betragen die Rassenbeiträge ab 1. Januar 1906 für männliche Personen über 18 Jahren 25 Pfg. pro Woche für weibliche Personen über 18 Jahren 14 Pfg. pro Woche für männliche Personen unter 18 Jahren 12 Pfg. pro Woche für weibliche Personen unter 18 Jahren 8 Pfg. pro Woche.

Die Beiträge sind pünktlich aller 4 Wochen an der Kassenstelle abzuführen Ottendorf-Okrilla, den 2. März 1906.

Der Ausschuß der gemeinsamen Gemeindekrankenversicherung.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 6. März 1906

Am 17. Februar ist die 60. Wiederkehr des Todestages unseres großen Dichters Heinrich Heine in vielen deutschen Orten gefeiert worden. Mit Recht hat er von sich selbst gesagt: „Ich bin ein deutscher Dichter, bekannt im deutschen Land; nennt man die besten Namen, so wird auch der meine genannt.“ Gewiß klingt das selbstgefällig und anspruchsvoll, aber kein Kenner seiner Werke kann ihm dieses Eigenlob absprechen; haben doch viele seiner Gedichte einige unserer besten Komponisten wie Schubert, Schumann, Mendelssohn, Bartoldy u. a. zu den schönsten Schöpfungen veranlaßt. Es seien hier nur einige Lieder erwähnt, die dem deutschen Volk vollständig in Blut übergegangen sind, z. B. „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“, — „Leise rieselt durch mein Gemüt“, — „Ich wollt, meine Lieb' vergesse sich“ u. s. w. In anerkennender Weise haben sich nun einige hiesige Lehrer vorgenommen, unter Mitwirkung des „Gemischten Chores“ nächsten Freitag im Gasthof zum Hirsch einen Heineabend zu veranstalten, an dem eine reichhaltige Auswahl seiner besten Dichtungen durch Lied und Deklamation zu Gehör gebracht werden soll. Wer darum sich einen edlen Genuß verschaffen will, wird hierdurch zu diesem Abend freundlichst eingeladen. Auch sei an dieser Stelle auf die diesbezügliche Annonce im Inseratenteil aufmerksam gemacht.

Eisenberg-Moritzburg. Durch seinen juristischen Vertreter Terward der König im Zwangsversteigerungstermin die hiesige Brauerei (Schleierische) für den Preis von 73500 Mk. Der Ankauf der Brauerei hängt mit dem wasserrechtlichen Verhältnissen der königlichen Besitzungen in Moritzburg zusammen.

Sacka. Die 3. Strafkammer des Dresdner App. Landgerichts verhandelte am Freitag Nachmittag gegen den 28 Jahre alten in Sacka wohnenden Hausbesitzer und Sattlermeister Friedrich Otto Herrmann wegen wiederholten Diebstahls. Der Angeklagte hat bereits im Jahre 1897 in Großschönau wegen Diebstahls Strafe verbüßt und sodann ist er im darauffolgenden Jahre nochmals wegen gleichen Vergehens zu 3 Monaten 2 Wochen Gefängnis verurteilt worden. In dem vorliegenden Falle wird dem Angeklagten beigegeben, am Reformationsfeste vorigen Jahres zu Tauscha bei Radeburg in dem dortigen Gasthofe dem Wirt Siedert eine Speditei und ungefähr 15 Wärschen gestohlen zu haben. Da Herrmann herabwärtig leugnete, machte sich eine längere Beweisaufnahme notwendig. Es waren hierzu eine größere Anzahl Zeugen vorgeladen. Der Angeklagte wurde für schuldig erkannt, das Gericht ließ jedoch Milde walten und verurteilte in deshalb zu 4 Monaten Gefängnis, sowie zu dreijährigem Ehrenrechtsverlust.

Radib. Der gefährliche Brandstifter, der die Wurstfabrik Radib durch sein verbrecherisches Vergehen seit Wochen schwer bedrückt hat, ist verhaftet worden. Bekanntlich wurde vor

einigen Wochen mehrmals hintereinander die Feuerwehr nach der abgelegenen Vorstadt gerufen, weil dort von ruchloser Hand Feuer an die Geschäfte gelegt worden war. Nur mit Aufbietung aller Kräfte gelang es jedesmal, den Brand zu lokalisieren und größeres Unheil zu verhüten. Der Brandstifter ist der 39 jährige Schlosser Richard Fischer.

Rnigstein. Der hiesige Elbhafen hat sich während der vergangenen Woche fast völlig geleert, so daß die Frachtschiffahrt als vollständig eröffnet angesehen ist. Das Ver- und Entladen der Fahrzeuge wird jedoch durch das eingetretene Hochwasser erschwert.

Baunzen. In der hiesigen Landesstrafanstalt waren zu Anfang des vierten Vierteljahres 1905 740 Gefangene, am Schlusse des Jahres 768 Gefangene als Bestand. Neu eingeliefert waren darunter 342 Personen, der Abgang betrug im ganzen 314, von denen 276 entlassen, 33 beurlaubt wurden, 4 nach einer anderen Strafanstalt kamen und einer der Gefangenen verstarb.

Orzeshain. Aus einem Fenster der drei Treppen hoch in der Mansarde belegenen Arbeitsräume des O. Rüdnerischen Möbelmagazins auf hiesiger Neumarktgasse ist am Montag Nachmittag 1/2 4 Uhr der etwa 40 jährige Lackierer Meinig von hier auf die Straße gestürzt. Der Tod des vermutlich bei zu weitem Hinausbeugen aus dem Fenster Verunglückten ist alsbald eingetreten. Meinig war seit 14 Jahren bei Herrn Rüdner beschäftigt und wird von diesem als ein überaus braver Arbeiter bezeichnet. Er hinterläßt außer seiner Frau eine zahlreiche Familie.

Mühlberg. Mit voller Ladung in Grund gegangen ist am Sonnabend früh der mit 9000 Zentnern böhmischer Braunkohlen beladene, große Dockschiff des Schiffseigners Eduard Hering aus Hieschitzel bei Krippen in Sachsen kurz unterhalb der Mündung des hiesigen Winterhofens. Das Fahrzeug hatte am Freitag abend im sogenannten „Durchschiff“ bei Mühlberg gestillt, beim Losfahren am Sonnabend früh versagte die Steuerung, das Schiff wurde dadurch aus der Fahrinne getrieben und fuhr mit solcher Wucht auf eine der bei dem jetzigen hohen Wasserstande unter Wasser stehenden und deshalb nicht sichtbaren Bahnen auf, daß es mitten durchbrach und in kurzer Zeit vollständig in Grund sank. Die Schiffsmannschaften konnten nur mit Mühe ihre notwendigen Habseligkeiten in Sicherheit bringen. Das havarierte Fahrzeug liegt so tief daß es vom Wasser überflutet wird. Schiff und Ladung sind vollständig verloren. Der Schiffsoverlebe an der Unfallstelle ist nicht beizubringen.

Dschay. Der Bijoutiermeister Thieme vom hiesigen Wannenregiment, der wegen Verführung Minderjähriger in Untersuchung sich befindet, ist in Haft genommen worden. Die Verhaftung wird damit in Verbindung gebracht daß Thieme seinen Puder in unzulässiger Weise zu beeinflussen versucht hat. Thieme soll seinem Puder 400 Mk. geboten haben,

damit dieser sich der Thieme zur Last gelegten Delikte schuldig bekennen soll.

Chemnitz. Die am Sonntag vormittag im Volkshaus Kolosseum abgehaltene sozialdemokratische Versammlung, in der über zehn Jahre Dreiklassenwahlrecht in Sachsen gesprochen wurde, war von etwa 800 Personen besucht. Die Versammlungsteilnehmer gingen ruhig nach Hause.

Zittau. In dem Großfeuer in der „alten Kaserne“ ist noch zu berichten, daß auch die unter dem Dachstuhl befindliche zweite Etage vollständig zerstört worden ist. Ueberhaupt ist das Gebäude durch die hineingeschleuderten Wasserstrahlen derart in Mitleidenschaft gezogen worden, daß jedenfalls mit dessen völligem Abbruch gerechnet werden muß. Das Feuer ist vermutlich durch einen Essendestisch entstanden. Mit diesem Brande ist ein historisches Gebäude vernichtet worden. Es wurde 1699 errichtet und diente zunächst als Waisenhaus. Im siebenjährigen Kriege wurde das Gebäude beim Bombardement vom 23. Juli 1755 zerstört, zum Teil aber wieder ausgebaut. Vom Jahre 1795 ab wurde das Gebäude als Justizhaus verwendet, bis es von ersten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts ab bis vor einigen Jahren zur Aufnahme des Militärs diente.

Leipzig. Im Februar 1904 verunglückte der Paternosterwärter Kotte, indem er in die Buppe stürzte und erkrank. Zwei Leute fanden die Leiche, raubten diese aus und warfen sie ins Wasser zurück. Jetzt wurden die Leichenräuber, welche die Totschenehr des Ertrunkenen verraten hatte, zur Verantwortung gezogen.

Am Mittwoch abend kam in der Goethestraße ein alter Herr beim Aufspringen auf einen Straßenbahnwagen zu Falle und blieb besinnungslos liegen. Im Krankenhaus, wohin er gebracht wurde, ergab sich, daß ihm eine Brieftasche mit 3 Tausendmarkscheinen abhanden gekommen waren. Es hat sich herausgestellt, daß ein 21 jähriger Schneider aus Mühlhausen und ein 17 jähriger Händler aus Basel die Brieftasche an sich genommen hatten. Sie wurden in Halle a. d. S. festgenommen, als sie einen Tausendmarkschein wechseln wollten.

Ein heillosenwertes Unglücksfall, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich in der Nacht zum Sonntag in der ersten Stunde im Grundstück Thalstraße 30. Der daselbst in der dritten Etage wohnhafte 20 Jahre alte Student der Mathematik Walter Müller aus Annaberg stürzte aus einem Fenster seiner Wohnung auf das Straßenniveau hinab wobei er mehrere komplizierte Schädelbrüche erlitt. Auf dem Transporte nach dem Krankenhaus gab der Schwerverletzte seinen Geist auf. Der Unglückliche hat sich vermutlich zu weit zum Fenster hinausgebeugt und hierbei das Gleichgewicht verloren.

Blauen i. B. Ein neuer Schwindlertrick ist in England aufgefunden und wurde, allerdings erfolglos, bei einem hiesigen Beamten angewendet. Sein in London wohnender Sohn hatte auf ein Zeitungsgesuch eine Offerte eingekauft und in dieser auf Wunsch über seinen Lebenslauf und die Vermögensverhältnisse seiner Eltern Auskunft gegeben. Die Schwindler richteten an den Vater nach Blauen ein Telegramm aus Manchester mit der Unterschrift des Sohnes und der Bitte, sofort 100 Mark zu senden, da der Absender verunglückt sei. Der Beamte erbot jedoch erst von seinem Sohne Auskunft, wobei sich der Schwindel herausstellte.

Aus der Wutze.

Man unterdrückt nachgerade schwer ein Gähnen, wenn man die Worte „Agctraas“ und „Marokko-Konferenz“ liest. In den letzten vierzehn Tagen sind die Verhandlungen so gut wie garricht von der Stelle gerückt. Die Polizei und die Bankfrage bilden noch immer

die Streitpunkte, und erfreulicherweise zeigt sich die deutsche Presse ebenso gleichgültig und kühl wie die französische aufgeregt. Rouvier ist dadurch in eine schwierige Stellung gerückt, zu dem ihm auch aus den Reihen der eigenen Parteigenossen der Vorwurf gemacht wird, daß er bei den Inventar-Aufnahmen nicht energisch genug vorgeht, während die anderen wieder sein zu hartes Vorgehen bemängeln.

Wenn gleich die Massengewalttaten in Rußland ihr einseitiges Ende erreicht zu haben scheinen so bilden doch einzelne Taten der Terroristen die stehende Rubrik in den Zeitungen. Neuerdings ist es besonders auf die Beraubung von Staatskassen abgesehen, die auch in einzelnen Fällen gelangen. Die Reformen, die Wahlen, sowie auch die Einberufung der Reichsduma werden auf die lange Bank geschoben. Als Datum der letzteren wird gegenwärtig der 5. Mai angegeben, während sie doch eigentlich schon im verfloffenen Dezember zusammentreten sollte. Zeit gewonnen, alles gewonnen, denkt der Jar und so werden denn auch wohl die Reformen gehörig verwässert werden und schließlich wird alles so ziemlich beim alten bleiben. — In Norwegen hat man, und zwar vorläufig bis zum Jahre 1910, einen Fonds zu errichten im Sinne, aus welchem Arbeitslose unterstützt werden sollen. Das Land ist industriell so wenig entwickelt, daß für jene Unterstützung nur einige große Städte in Betracht kommen. Da läßt sich also ein derartiges Experiment ohne allzu große Gefahr riskieren. — Der kranke König Eduard, dessen Gesundheitszustand ihm ebensowenig die Teilnahme an der Begräbnisfeierlichkeit seines Schwiegeraters als auch an der Silberhochzeit seines Neffen erlaubte, weilt seit einiger Zeit auf dem Festlande. Es soll sich um eine Versprechung mit dem Prinzen von Battenberg wegen der Verheiratung Enas mit dem König Alfons handeln. Es ist allerdings nicht recht einzusehen, warum zu diesem Zwecke nicht der Battenberger nach England zum kranken König gegangen ist; denn nun gibt es doch wieder allhand Gerede. — Ungarn ist ruhig, vielleicht ruhiger als es früher unter seiner verfassungsmäßigen Regierung war. Wenn man sich gegenwärtig, was unter Kossuths Führung 1849 in Ungarn geschah und damit vergleicht, wie die Epigonen ebenfalls unter einem Kossuth so gar keinen Anklang unter ihren Vorgesetzten finden, dann muß man sich sagen, daß das Ungarvolk entweder aus den Ereignissen seiner großen Revolution viel gelernt hat oder aber daß es durch die magyarische Regierung seit 35 Jahren politisch vollständig entnerot und korumpiert worden ist. Vielleicht halb so und halb so. — Dieser Tage kam in der Reichstagskommission die Puttkamer-Affäre aus Kamerun zur Sprache. Die Denkschrift die der Gouverneur von Puttkamer eingereicht hat macht einen wahrheitsvollen Eindruck und lehrt wiederum die Nichtigkeit des alten Sages, daß man auch den andern Teil hören müsse. Unter früheren Verwaltungen wurden in Kamerun mit gutem Erfolge ausländische Nutzpflanzen: Kaka, Baumwolle usw. eingeführt. Von der jetzigen wußten böse Zungen nur zu sagen, das eine „Berliner Pflanze“ eingeführt worden sei. Der Vorwurf ist allerdings verstümmelt, entweder weil er unbegründet war oder weil dies denn doch zu sehr als Privatsache erscheint. — Das Doppelfest im Kaiserhause, vor allem aber die Silberhochzeit ist einer weit größeren Teilnahme begegnet, als es zuvor den Anschein hatte. Die Spenden der Provinzen, der größeren Städte, alle für Wohltätigkeitszwecke bestimmt, sind außerordentlich und respektabel. Nur eines vermisse man unter den Berichten in den Zeitungen: eine Amnestie. Man hat dieselbe um so gewisser erhofft, als liebedienliche Federn verbreitet hatten die Kaiserin habe eine solche als einziges Silberhochzeitgeschenk vom Kaiser erbeten. Leider ist das schönste Vorrecht der Krone diesmal unausgeübt geblieben.